

Zukunftsdialog Ifat

In der vergangenen Woche tobte der Orkan „Friederike“ über Deutschland. Die Deutsche Bahn musste zeitweise ihren Betrieb einstellen. Bei diesen Winterstürmen sieht der Klimaforscher *beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung* Professor Stefan Rahmstorf keinen Trend zu einer Veränderung. Dass heißt seiner Meinung nach aber nicht, dass der Klimawandel nicht schon spürbar ist:

Oton: Klimaforscher *beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung* Professor Stefan Rahmstorf: Es gibt eine Reihe von anderen Wetterextremen, die ganz klar durch den Klimawandel, durch die globale Erwärmung, häufiger werden. Als erstes zu nennen sind da extreme Hitzewellen. Auch die Häufigkeit von extremen Regenereignissen ist gestiegen, wie Studien in den letzten Jahren gezeigt haben. Das ist ein lang erwarteter Trend gewesen, weil in einem wärmeren Klima wärmere Luft mehr Wasser aufnehmen und abregnen kann. Ein drittes Phänomen ist, dass die stärksten Truppen stürme der Kategorie vier und fünf auch zunehmen, weil die Stürme ihre Energie aus dem Meereswasser ziehen und die Meeresoberflächentemperatur ist auch gestiegen.

Nach Ansicht von Rahmstorf kann die globale Erwärmung nur gestoppt werden, wenn der Ausstoß der Treibhausgase auf Null heruntergefahren wird. Das sei auch das erklärte Ziel des Pariser Abkommens. Bei diesem Abkommen hat sich die Staatengemeinschaft darauf verständigt, die Begrenzung der globale Erwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen, möglichst auf unter 1,5 Grad. Allerdings verweist der Klimaforscher darauf, dass zuletzt die 1-Grad Marke überschritten wurde. Die letzten drei Jahre lagen schon mehr als ein Grad über dem Temperaturniveau des 19. Jahrhunderts.

Oton: Klimaforscher *beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung* Professor Stefan Rahmstorf: Wir müssen uns an den schon längst in vollem Gange befindlichen Klimawandel anpassen. Mehrere Städte wie Berlin und München haben ihre Regenrückhaltebecken bereits ausgebaut, damit es auch bei stärkeren Niederschlägen trotzdem nicht zu größeren Überschwemmung kommt. Wir müssen unsere Städte aber auch so anpassen, dass man es bei sommerlichen Hitze dort noch besser aushalten kann, durch entsprechende Grünanlagen und durch Planungen wie beispielsweise kältere Luft aus dem Umland besser in die Städte strömen kann. Man sollte nicht gerade diese Ventilationspfade durch Hochhäuser verbauen.

Viele dieser Lösungen sind auf der Weltleitmesse für Umwelttechnologien IFAT unter anderem in München zu sehen. Der verantwortliche Geschäftsführer der Messe München GmbH Stefan Rummel:

Oton: Geschäftsführer der Messe München GmbH Stefan Rummel: Das Messegelände ist zur ifat komplettiert. Wir werden die größte Ifat haben in ihrem 50 jährigen Bestehen. Wir werden in der Zukunftsplattform experience science future die Schwerpunktthemen aufgreifen: Verpackungsgesetz, Gewerbeabfallverordnung und die Digitalisierung.

Die IFAT hat im Vorfeld der Messe auch Bürger befragt und die Ergebnisse im IFAT Environment Index zusammengefasst:

Oton: Geschäftsführer der Messe München GmbH Stefan Rummel: Der Ifat Environment Index zeigt, die Bürger sind doch auf der heftigen Wetterereignisse ernsthaft besorgt. Rund die Hälfte der Befragten in Deutschland sagen, dass extreme Ereignisse wie Stürme und Regen durchaus unser Trinkwasser bedrohen können. Ein Gedanke dazu war, dass die Kommunen Lösungen suchen muss. Dafür bietet die IFAT den richtigen Rahmen.

Oton: Geschäftsführer der Messe München GmbH Stefan Rummel: Die IFAT ist mittlerweile in

fünf Ländern auf drei Kontinenten mit eigenen Veranstaltungen vertreten. Wir haben Netzwerk. Wir schaffen es hier für die Schwellenländer individuelle Lösungen anzubieten.

Der Landschaftsarchitekt Gerhard Hauber und sein Team von Ramboll Studio Dreiseitl beraten Städte und Gemeinden. Seinen Worten nach müssen Städte adaptiv geplant werden, um beispielsweise bei Starkregen mit den Wassermasse zurecht zu kommen. Wie man das machen kann, erklärt Hauber am Beispiel des Potsdamer Platzes in Berlin:

Oton: Landschaftsarchitekt Gerhard Hauber erklärt am Beispiel des Sees auf dem Potsdamer Platz, wie man Überschwemmungen bei Starkregen verhindern kann. Der See kann als Zwischenspeicher von Regenwasser genutzt werden.

Hauber verweist darauf, dass Städte vom Klimawandel unterschiedlich betroffen sind. Natürlich sei vor allem bei denen, die stärker betroffen sind, auch das Bewusstsein stärker, wie zum Beispiel in Kopenhagen .

Oton: Landschaftsarchitekt Gerhard Hauber: Kopenhagen hatte 2011 schwere Überschwemmungen. Wir haben zusammen mit Kopenhagen einen Masterplan entwickelt, wie man Wasser durch die Stadt leiten kann. Da gibt es viele Lösungen. Es gibt den politischen Willen, es gibt den Masterplan und das Geld über einen höheren Wasserpreis.

Auch der Risikoforscher der Munich Re, Eberhard Faust setzt auf Umwelttechnologien:

Oton: Risikoforscher der Munich Re, Eberhard Faust: Umwelttechnologien spielen da eine große Rolle. Ich denke an die Landwirtschaft ,wie zum Beispiel an die Frost-Sprinkler-Beregnung. Diese schützen Früchte. Es gibt eine Reihe von Technologien, die da zum Einsatz kommen

Das Verhalten des US-Präsidenten Donald Trump, den Klimawandel zu leugnen, hält der Klimaforscher Rahmstorf für kontraproduktiv. Zudem verweist er darauf, dass eine geordnete Anpassung an eine Temperaturerwärmung von zwei Grad nicht vorstellbar ist. Deshalb muss die globale Erwärmung seiner Meinung nach dringend begrenzt werden. Leider habe Deutschland seine Vorreiterrolle in den vergangenen Jahren aufgegeben, so sein Fazit:

Oton: Klimaforscher *beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung* Professor Stefan Rahmstorf: Deutschland liegt, was die weltweite Emissionen angeht auf Rang sechs. Wir sind also eine Supermacht quasi bei den Emissionen und emittieren in etwa doppelt so viel wie es unserem Bevölkerungsteil entsprechen würde. Deutschland hat auch eine wichtige Rolle gespielt in der Vergangenheit als Vorreiter bei der Förderung von erneuerbaren Energien durch die Einspeisevergütung. Das hat wesentlich dazu beigetragen, dass die regenerativen Energien deutlich preiswerter geworden sind. Leider ist es so, dass Deutschland in den letzten Jahren zurückgefallen ist und seine Vorreiterrolle dort abgegeben hat. Das ist nicht nur für das Klima schlecht, sondern auch es ist für die deutsche Wirtschaft keine gute Idee

Auch der Risikoforscher der Munich Re, Eberhard Faust meint, dass man hier unbedingt etwas tun muss:

Oton: Der Risikoforscher der Munich Re, Eberhard Faust: Man muss alles tun, um das zu erreichen, den Temperaturanstieg gering zu halten.